

fest besetzt hätten. Das ist auch nicht so. Die Besetzung von Bailleul, die Eroberung der besetzten Hügel südwestlich von Bailleul, die Fortschritte bei Bietreem, im Westen von Bailleul, sind vielmehr jämlich Ereignisse von Wichtigkeit, und zwar vor allem wegen des Umstandes, daß die Deutschen diese neuen Fortschritte zu erkämpfen wußten, nachdem die Engländer ihre Reserven bereits an Ort und Stelle gebracht und nachdem sie damit vergebens versucht hatten, den deutschen Vormarsch zum Stehen zu bringen. Ferner ist die Ermüdung der englischen Soldaten — wie englische Kriegsberichterlatter sie melden — beachtlich. Natürlich besitzt der Verband wohl noch mehr Reserven, aber die Frage ist nur: Wo sind sie?

Die Streikkräfte, die auf die Nachricht von den deutschen Angriff bei Armentières nach den bedrohten Punkten geschickt wurden, sind schon zur Stelle; aber sie genügen nicht. Eine zweite Verschiebung hat sich als nötig herausgestellt, und es ist nur fraglich, ob die neuen Hilfskräfte früh genug auf dem Schlachtfeld anwesend sein können, um einen derartigen Geländegehalt des Feindes zu verhindern, daß dadurch ein Rückzug im Überdogen notwendig wird.

Ein offenes Eingeständnis.
Arnold Bennett führt in den „Daily News“ vom 9. April aus: Obwohl uns versichert wurde, daß die Kräfteverteilung auf beiden Seiten ungefähr gleich und unsere Oberherrschaft in der Luft unbestritten sei, haben die Deutschen im südlichen Sektor unserer Kampffront unsere Hauptstellungen durchbrochen. Was die offiziell inspirierten Berichterlatter verbreiten haben, weiß das Volk, aber was die Leute sagen, die wirklich dabei gewesen sind, möchte ich nicht weitergeben. Jedenfalls herrschte eine tolle Verwirrung; die verzeihliche Sache wurde erst durch die Franzosen eingelenkt, die Wunderbares geleistet haben, und durch den gleich wunderbaren Widerstand zerstreuter englischer Einheiten. Die englische Verteidigung verlor wegen Mangel an Munition, sondern infolge schlechter Disposition und Führung.

Vorbereitung neuer Operationen im Westen.
Der „Secolo“ meldet aus Paris: Die noch intakte englische Front bei Arras liegt unter dem schweren Feuer des Feindes. Auf dem rechten Flügel des Sommeschlachtfeldes bereiten sich neue strategische Unternehmungen und Kämpfe vor.

Clemenceau erklärte am letzten Sonntag im Heeresauschuß, die Gegenmaßnahmen hochsicher langsam, aber sicher heran. Aus diesem Grunde glaube auch er (Clemenceau), daß das Ende des Krieges in nicht mehr zu weiter Ferne liege. „Welt Journal“ meldet das Eintreffen der ersten italienischen Truppen auf französischem Boden. Man werde einen Teil der Truppen durch Paris führen.

Die großen französischen Menschenopfer.
Im Bewegungskrieg kann lediglich der Sieger die Verluste des geschlagenen Feindes einwandfrei feststellen. Folgende Angaben beweisen, in welcher Höhe die Franzosen schon in den ersten 14 Tagen der großen Westoffensive sich infolge der englischen Niederlagen opfern mußten. Von der französischen 151. Division wurden 5 Offiziere, 211 Mann, von der französischen 261. Division 48 Offiziere, 2055 Mann gefangen. Die Regimenter dieser Divisionen hatten durchschnittlich 600 Mann blutigen Verlust. Allein die 61. Division verlor 100 Mann pro Regiment durch Gasbeschuß. Von der 125. Division wurden am 23. und 24. März 1900 Verwundete gefangen eingebracht. Diese Division war am 23. mitten in zurückflutende Engländer eingeseigt; sie hatte keine Karten und Orientierungen erhalten und erlitt schwerste Verluste. Die 125. Division gilt als ausgerieben. Von der 22. Division wurde das geschlagene 3. Bataillon des Infanterieregiments 62 bei Blancourt am 26. März gefangen. Das Infanterieregiment 19 derselben Division hatte außerordentlich schwere Verluste. Das Infanterieregiment 118 verlor bis zu 50 Prozent seines Bestandes. Von der 12. Infanteriedivision wurde das Infanterieregiment 350 bei Maresmottiers teils durch Artillerie, teils durch Maschinengewehrfeuer zusammengehossen. Verschiedene Kompagnien wurden gänzlich aufgerieben.

8888 Quadratkilometer Geländeverlust.
In den ersten 18 Tagen der großen Schlacht in Frankreich verloren die Engländer 8440 Quadratkilometer französischen Bodens. In der zweiten Phase der Schlacht blühte der Feind an der Spitze in neun Tagen 448 Quadratkilometer belgischen und französischen Bodens ein, insgesamt überließ also die Entente den Deutschen im ersten Monat der Offensive ein Gebiet von 8888 Quadratkilometer Fläche, damit sind weite, blühende französische Landschaften, die bisher vom Krieg verschont waren, seinen Schrecken preisgegeben. Die ideellen und materiellen Werte, die Frankreich infolge der englischen Niederlage verloren gehen, lassen sich nicht annähernd in Zahlen umfassen.

Der Gaskamp.
Im Hauptauschuß des Reichstages erklärte der preussische Kriegsminister: Der Gaskamp ist kein Ergebnis dieses Krieges. Schon früher hat man im Stellungskrieg zur Bekämpfung der Grabenwehren Gas verwendet. Unsere neuen Pulverborten entwickelten alle Kohlendioxidgas. Die Verwendung dieses Gases wurde von uns organisiert, und der Gegner folgte bald. Es kam die Zeit der Gasangriffe durch Mörser von Gas, vom Feinde besonders auch in der Sommer Schlacht angewendet, wo dank unserer vorzüglichen Gasmasken die Erfolge der ausgehenden feindlichen Gasangriffe gleich Null waren. Später traten die Gasgranaten in Erscheinung, die einige Verluste bei uns brachten, da nicht immer gleich erkennbar war, ob Gasgranaten verwendet werden. Jetzt ist unsichtbares Gas von uns hergestellt. Das

Ueber 20000 Tonnen versenkt!

(Nichtamtlich.) Berlin, 23. April. Ein neues Unterseeboot, Kommandant Kapitänleutnant Aolde, hat in den vergangenen Wochen im Sperrgebiet um die Azoren und bei den Kanarischen Inseln 11 Dampfer, 4 Segler und 2 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 20 632 Bruttoregister-tonnen versenkt. Hierunter befanden sich der portugiesische Dampfer Reptano von 300 Brt., die italienische Dampfer Castano Costanzo von 1027 Brt. und Luigi von 3549 Brt., sowie der englische Dampfer Ellston von 3192 Brt. Die beiden letzteren waren bewaffnet und mußten im Artilleriekampf niedergelassen werden. Das 7,5 cm-Geschütz des englischen Dampfers wurde erbeutet, der Kapitän gefangen. Unter den Segelschiffen befanden sich die amerikanischen Schoner Julia Frances (183 Brt.), K. S. Blyland (130 Brt.) und der englische Schoner Elise Bird von (135 Brt.).

Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen der Schiffe waren zum Teil unmittelbar für den militärischen Gebrauch bestimmt, sie bestanden n. a. aus 3500 Tonnen Erz, 6900 Salz, 860 Tonnen Aol, 800 Tonnen Palmöl, 250 Tonnen Palmkern, 4000 Tonnen Kohlen und 4000 Tonnen Stahlgut, darunter vor allem Lebensmittel, Stahlgut usw. Für die deutsche Kriegswirtschaft wurden 12 Ieberne Treibriemen von je 100 m Länge in die Heimat zurückgebracht. Der Chef des Admiralstabes der Marine. (Nichtamtlich.) Berlin, 23. April. Daily Chronicle berichtet, daß englische Zerstörer am 18. April im Kattegatt 10 deutsche Minenlegende Boote versenkt hätten und stellt dies als eine besondere Ruhmes-tat der englischen Seestreitkräfte hin. In Wirklichkeit handelt es sich um ein paar harmlose Fischerfahrzeuge, die friedlich ihrem Gewerbe nachgingen. Dieser Sachverhalt ist bereits durch den Direktor im dänischen Marineministerium, Konteradmiral Jöhnke bestätigt worden. Die Meldung des Daily Chronicle zeigt wieder einmal, wie wenig zuverlässig die englischen Meldungen sind.

Feind ist gegen uns zurückgeblieben, unsere Verluste durch Gas sind gering. Die Angaben über die Schrecken des Gaskampfes sind stark übertrieben, die Wirkung liegt einmal an der Nervenschwächung der Gegner, die meist rückwärts flüchten, wenn sie mit Gasgranaten beschossen werden. Erkrankte in den Lazaretten sind meist ganz wohlhabend, haben jedenfalls keine dauernde Schädigung ihrer Gesundheit zu befürchten. Jahrelang ist auch gegen die Verwendung von Gas nichts eingewendet worden; das geschah erst, als unsere Offensive bevorstand. Die menschliche Intelligenz kann Schutzmaßnahmen erfinden, unsere Gelehrten haben Masken geschaffen, die absolut sicheren Schutz geben. Ein Verzicht auf die Verwendung von Gas wird von keinem Lande eingegangen werden; daher ist es notwendig, daß unsere Gelehrten fortwährend weiterarbeiten, um uns an der Spitze zu halten. Ueber unsere Tanks kann gesagt werden, daß sie den feindlichen besonders an Geschwindigkeit überlegen sind.

Ein Fliegerheld gefallen!

Kittmeister Freiherr von Nüchthofen †.
Eine Kunde, die jeden mit Trauer erfüllt, erreicht uns, Kittmeister Freiherr von Nüchthofen, Deutschlands größter Luftheld, hat den Soldatentod gefunden. Erst vor wenigen Tagen, am 21. April, meldete der deutsche Heeresbericht das gefallenen Helden 79. und 80. Luftsteg. Das Schicksal, dem er ungezählte Male furchtlos ins Auge sah, hat nicht gewollt, daß er als lebender Sieger aus den gewaltigen Kämpfen des großen Krieges hervorging. Was lange Ahnungen schon oft fürchten ließen, daß er eines Tages Immelmann und Böcke und den vielen anderen deutschen Helden der Luft nachfolgen würde, ist eingetreten. Tief betrauert vom ganzen deutschen Volke, scheidet der Held dahin.

Die amtliche Meldung von seinem Tode.
Am 21. April ist Kittmeister Manfred Freiherr von Nüchthofen von einem Jagdflug an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach den übereinstimmenden Wahrnehmungen seiner Begleiter und verschiedener Beobachter stieß Nüchthofen einem feindlichen Jagdflugzeug auf der Verfolgung bis in geringe Höhen nach, als ihn anscheinend eine Motorstörung zur Landung hinter den feindlichen Linien zwang. Da die Landung glatt verlief, bestand die Hoffnung, daß Nüchthofen unverfehrt gefangen sei. Eine Reutermeldung vom 23. April aber läßt keinen Zweifel mehr, daß Kittmeister Freiherr von Nüchthofen den Tod gefunden hat. Da Nüchthofen als Verfolger von seinem Gegner in der Luft nicht gut getroffen worden sein kann, so scheint er einem Zufallstreffler von der Erde zum Opfer gefallen zu sein. Nach der englischen Meldung ist Nüchthofen auf einem Kirchhof in der Nähe seines Landungsplatzes am 22. April unter militärischen Ehren bestattet worden.

Der „Hamburger Korrespondent“ berichtet aus Rotterdam: Der englische Marschall Haig berichtet, daß am 21. April elf deutsche Flieger im Luftkampf abgeschossen wurden. Es stellte sich heraus, daß unter den Abgeschossenen auch der Kittmeister von Nüchthofen sich befand, der nach seinen Angaben allein 80 Fliegergegner abgeschossen hat. Seine Leiche wurde mit allen militärischen Ehren bestattet. Der Reuter-Berichterlatter bei der englischen Armee behauptet, die Bestattung des Kittmeisters von Nüchthofen gestaltete sich zu einer imposanten Feier. Der gefallene Flieger wurde Montag nachmittag auf einem feindlichen kleinen Friedhof nicht weit von dem Orte, wo Nüchthofen abstürzte, beigesetzt. Eine Abteilung des Königlich-englischen Fliegerkorps war bei der Beisetzfeier zugegen.

Manfred Freiherr von Nüchthofen
ist am 2. Mai 1892 als ältester Sohn des Majors z. D. Freiherr von Nüchthofen in Schweidnitz (Schlesien) geboren. Er trat beim Manenregiment (westpreussisches) Nr. 1 ein und wurde hier am 18. April 1912 zum Leutnant befördert. Vor dem Kriege tat er bei der 3. Eskadron des genannten Regiments Dienst. Im Juni 1915 kam er zur Fliegertruppe und kurze Zeit darauf zur Jagdstaffel Boelcke. Nach dem 6. erfolgreich ausgeführten Flugkampf erhielt er das Ritterkreuz des Hohenzollernordens und Anfang Januar 1917, nach dem 16. Luftsteg, den Pour le Mérite. Als er seinen 30. Luftsteg errang, wurde er zum Oberleutnant befördert, und bei seinem 39. Luftsteg wurde er noch nicht 25-jährig, vom Oberleutnant zum Kittmeister befördert. Nachdem Boelcke gefallen war, stand er an der Spitze der deutschen Flieger. Anfang September 1917 hatte er bereits seinen 60. Gegner bezwungen. Am 26. März hatte er den 69. und 70. Luftsteg errungen, einen Tag darauf den 71., 72. und 73. Kittmeister Freiherr von Nüchthofen erhielt vom Kaiser den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Krone und Schwertern. Im Generalstabsbericht vom letzten Sonntag wurde gemeldet, daß Freiherr von Nüchthofen am 20. April an der Spitze seiner bewährten Jagdstaffel seinen 79. und 80. Luftsteg errungen habe.

Italiens Entscheidungsstunde.

Die österreichische Offensive.
Die „Wiener Mittagszeitung“ meldet: Der italienische Generalissimus Diaz hat am 19. April einen Tagesbefehl erlassen, worin er erklärt, daß die feierliche und entscheidende Stunde für Italien zu schlagen beginnt. „Echo de Paris“ berichtet aus Rom, man habe im Trentino große Truppenverschiebungen beobachtet. Das Vordringen einer gewaltigen österreichischen Offensive müsse täglich erwartet werden, wenn nicht in den Bergen ein Rüldeckfall eintrete. Aber auch dann müsse man bereit sein, denn die deutsche Offensive habe gezeigt, daß man vor Ueberraschungen keine Stunde sicher sei. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, daß einige Abteilungen französischer und englischer Truppen auf dem Asiago-Plateau aufgetreten seien. Auch sollen sich neuerdings englische Streitkräfte in dem westlichen Gebirgsabschnitt der italienischen Front befinden.

Die englischen Kriegsausgaben.

Das britische Budget.
Im englischen Unterhause brachte Finanzminister Bonar Law das Budget ein. Er führte dabei aus: Die Ausgabe für das laufende Jahr werden auf 2550 Mill. Pfd. Sterl. geschätzt. Sie stellen eine tägliche Ausgabe von 6980 000 Pfd. Sterl. dar. Die Anleihen an die Verbündeten werden auf 300 Mill. und die an die Dominions auf 50 Mill. Pfd. Sterl. geschätzt. Die Gesamtausgaben werden mit 2972 197 000 Pfd. Sterl., die Gesamteinnahmen mit 842 050 000 Pfd. Sterl. angelegt. Die neuen Steuern werden voraussichtlich ein Erträgnis von 67 860 000 Pfd. Sterl. bringen. Die gesamten, am Ende des vergangenen Jahres erhobenen Kriegsteuern betragen 1044 Mill., die jetzigen Deutschlands 865 Mill. Pfd. Sterl. Das gesamte Kriegsteuereinträgnis am Ende des laufenden Jahres wird mit 1685 Mill. Pfd. Sterl. angelegt. Die neue Vortragsabgabe ist für Briefe von einem Penny auf 1 1/2 Pence und für Postkarten von 1/2 Penny auf ein Penny erhöht worden und wird 8400 000 Pfd. Sterl. einbringen. Die Erhöhung des Scheckstempels von 1 Penny auf 2 Pence soll 750 000 Sterl. in diesem Jahre einbringen. Die Einkommensteuer soll erhöht werden von 5 Schilling auf 6 Schilling für das Pfd. Sterl. bei Einkommen über 500 Pfd. Sterl. jährlich und soll 11 250 000 Pfd. Sterl. einbringen. Die Ergänzungssteuer ist von 3 Schilling 6 Pence auf 4 Schilling 8 Pence für das Pfd. Sterl. bei Einkommen über 2500 Pfd. Sterl. erhöht worden und soll 9 750 000 Pfd. Sterl. einbringen. Das neue Grundsteuersystem soll 2 500 000 Pfd. Sterl. in diesem Jahre einbringen. Die Spiritusabgabe ist erhöht von 14 Schilling 19 Pence auf 30 Schilling für die Galone und wird 10 500 000 Pfd. Sterl. in diesem Jahre einbringen. Die Biersteuer ist verdoppelt worden und wird in diesem Jahre ein Erträgnis von 9 700 000 Pfd. Sterl. haben. Die Tabaksteuer ist von 6 Schilling 8 Pence auf 8 Schilling 2 Pence für das Pfd. Sterl. erhöht und wird in diesem Jahre 7 500 000 Pfd. Sterl. einbringen. Die Zusatzsteuer für Zucker wird im laufenden Jahre ein Erträgnis von 12 400 000 Pfd. Sterl. haben. Die Luxussteuer wird auf 2 Pence für den Schilling bemessen.

Englands Vorschläge an die Verbündeten.
Bonar Law sagte weiter: Im letzten Finanzjahre bezugen unsere Vorschläge an die Verbündeten 505 Millionen, während die Vorschläge Amerikas an alle Verbündeten sich auf 850 000 000 Pfund belaufen. Von dieser Summe wurden uns ungefähr 500 Millionen vorgeschossen und 450 den anderen Verbündeten. Unsere Vorschläge an die Verbündeten betragen also ungefähr ebensoviel wie die amerikanischen an uns. (Das Pfund Sterling = 20 Mark.)

Der Anfang vom Ende.
Aus Aussagen französischer Kriegsgefangener.
Immer deutlicher geht aus den Aussagen der französischen Gefangenen hervor, daß sie an einer Niederzwingung Deutschlands zweifeln. Je länger der Krieg dauert, desto mehr setzen sie ein, daß der Stern der Entente im Erlichen begriffen ist und bald völlig unterzugehen droht. Als Gefangenen sind mehr als erstaunt darüber, daß es den Deutschen gelungen ist, nach Paris zu schließen; sie betrachten das Ergebnis als den Anfang vom Ende, denn eine verlorene Schlacht ist leichter zu ertragen, als eine Besetzung von Paris. Es ist ausgemacht, daß Frankreichs Kriegsministerium in einem schlechten Licht